

Francisco Javier Castillo
**Die altkanarischen Sprachen in den Quellen des
14., 15. und 16. Jahrhunderts**

In der Zeitspanne von Mitte des 14. Jahrhunderts bis spät hinein ins 16. Jahrhundert werden die ersten Texte abgefaßt, in denen von den Sprachen der Altkanarier die Rede ist. Im großen und ganzen handelt es sich um Quellen, die dürftig sind an sprachlicher Information und in dieser Hinsicht weit entfernt von der "Descrittione" Leonardo Torrianis, von der "Historia de la conquista" Juan de Abreu Galindos und der Chronik von Alonso de Espinosa, die die drei großen Bestandteile der kanarischen Historiographie des 16. Jahrhunderts darstellen. Zweifellos ist es dem Mangel an Daten linguistischen Inhalts zuzuschreiben, daß diese frühen Texte in den Hintergrund verdrängt wurden, aber ihre Analyse bietet einige interessante Eigenheiten.

Die von dem Genueser Niccoloso da Recco bei seiner Rückkehr von einer Expedition nach den Kanaren im Jahre 1341 gemachten Aussagen stellen die ersten Hinweise dar, von denen man Kenntnis hat. Dieses Unternehmen wurde von Alfons IV. von Portugal gefördert, ein Land, das sich in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts in einem beachtlichen Expansionsprozess befindet, der 1143 beginnt, denn in diesem Jahr wird die durch den Vertrag von Zamora bis dahin Grafschaft Portugal, welche der Krone von Kastilien angehörte, zu einem unabhängigen Königreich. Zahlreiche Siege hintereinander über die Muselmanen führen zur Stärkung und Vergrößerung des Landes. König Alfons III., Großvater von Alfons IV., führt die Ausweisung der Mauren vollends zu Ende und gibt Portugal annähernd dieselben Grenzen, die es heute hat.

Sein Nachfolger, König Don Diniz, unterzeichnet ein Handelsabkommen mit England, zieht Reeder aus Genua und Venedig heran und setzt die Grundlagen der künftigen Seemacht Portugals. Mit Alfons IV. erwacht das große Interesse der verschiedenen portugiesischen Dynastien bezüglich der Kanaren. In jenen Augenblicken sind die über die Glücklichen Inseln vorhandenen Angaben ungenau und stammen zum größten Teil aus Erzählungen und Texten, in denen man der Fabel freien Lauf läßt. Sich bewußt, daß es wenig ist, was man mit Gewißheit von den Kanaren weiß, und um zu gründlichen und zuverlässigen Kenntnissen von den Inseln zu kommen, schickt Alfons IV. also diese Expedition aus, deren Aufgabe es ist, die Inseln entsprechend zu erforschen und über ihre Beschaffenheit, ihre Bewohner und ihren Reichtum zu berichten. Die Expedition, die aus zwei großen Schiffen und einem etwas kleineren besteht, welche von Florentinern, Genuesen, Kastiliern und Abenteurern aus anderen Gegenden der Pyrenäenhalbinsel bemannt sind, läuft am 1. Juli 1341 von Lissabon aus und kehrt im November desselben Jahres wieder zurück. Die Abenteurer bringen von den Kanaren vier männliche Eingeborene mit und viele Ziegenfelle, Talg, Fischöl, Reste von Seehunden und verschiedene Substanzen als Färbemittel.

Aber sie kommen noch mit etwas anderem zurück, das Kaufleute und Regierenden allerdings nicht zu schätzen wissen, nämlich die Kontaktaufnahme mit der Realität der vorspanischen Kanaren und die Schilderung dieser Erlebnisse. Auch wenn die Expeditionsteilnehmer bei manchen Inseln nicht an Land gehen und sich bei anderen auf eine Erkundung der Küsten beschränken, ohne ins Innere einzudringen, so enthält der Bericht von Recco doch interessante Angaben über Fauna, Flora, Klima, Geländeerhebungen und die Bewohner der Kanarischen Inseln. Die Sprache der Eingeborenen ist ebenfalls in der Schilderung enthalten, wenn auch leider in knapper Weise.

So berichtet Recco, daß, als sie sich der Küste der zwei-

ten von den besuchten Inseln näherten, viele Menschen an den Strand gelaufen kamen und zu verstehen gaben, Handelsbeziehungen mit den Reisenden aufnehmen zu wollen, aber bei dieser Gelegenheit kommt der eigentliche Kontakt nicht zustande, denn obschon sich zwei Boote dem Land nähern, so wagen die europäischen Abenteurer nicht auszusteigen, da sie die Sprache der Inselbewohner nicht verstehen, wenn auch Recco in seinem Zeugenbericht hervorhebt, daß diese ziemlich fein und fließend sei, ähnlich dem Italienischen. Etwas weiter kommt dann der interessante Teil, der sich auf die sprachliche Verschiedenartigkeit der Kanaren bezieht, und dort heißt es, daß die Inseln unterschiedliche Sprachen besaßen und folglich die Eingeborenen der einen Insel sich nicht mit jenen der anderen verständigen konnten.

Wir wissen nicht, wie die Expeditionsteilnehmer zu dieser Behauptung kommen. Einschließlich der zum Umherfahren zwischen den Inseln aufgewendeten Zeit dauert ihre Anwesenheit kaum vier Monate, und der Bericht erwähnt gelegentlich den oberflächlichen Charakter der Erkundung. Bei der vierten Insel, die sie besuchen - die mit den zahlreichen Stränden und ausgezeichnetem Wasser, mit reichlich Holz und verschiedenen Vogelarten - halten sie sich nicht auf, weil sie ihnen völlig unbewohnt zu sein scheint, und der nächsten Insel, bei der sie ankommen - die der überhohen, von Wolken verhangenen Felsen und wo es oft regnete -, nähern sie sich kaum. Auch bei jener, die zweifellos Tenerife ist und einen Berg von mehr als 30.000 Schritt Höhe hat, gehen sie nicht an Land.

Der Kontakt ist sehr viel enger zu den Bewohnern der Insel Gran Canaria. Von hier stammen auch die vier Eingeborenen, denen es gelingt, schwimmend zu den Schiffen zu gelangen und die später nach Lissabon mitgenommen werden. Ganz bestimmt sind es diese Einheimischen, durch welche die Expeditionsteilnehmer deren charakteristische Art des Zählens kennenlernten. Dieses von Recco aufgenommene Zahlensystem der Ur-

einwohner ist eigentlich der einzige sprachliche Anhaltspunkt desselben. Aber es handelt sich zweifellos um einen Anhaltspunkt von besonderem Wert, und zwar nicht nur seines Inhalts und seiner Charakteristik wegen, sondern auch, weil er chronologisch gesehen das erste Zeugnis von der Sprache der Altkanarier darstellt.

Etwas mehr als sechzig Jahre liegen zwischen dem Bericht von Recco und "Le Canarien", die französische Chronik von der Eroberung der Kanaren durch Jean de Béthencourt. Die Kaplane, die diesen adligen Normannen auf seinem Unternehmen begleiten, Bruder Pierre Bontier und der Priester Jean Le Verrier, schreiben in den ersten Jahren des 15. Jahrhunderts den Bericht der Ereignisse, und darin ist auch von der Sprache der Eingeborenen die Rede. Das hier festgehaltene Sprachmaterial ist knapp und beschränkt sich auf die anthroponymischen männlichen Formen "Artamy" (Gran Canaria), "Augerón" (El Hierro), "Avago" (Lanzarote), "Asche" (Lanzarote) und "Mahy" (auch "Alby" und "Maby", Lanzarote), auf die Ortsnamen "Tytheroygatra" (oder "Tyterogaka", einheimischer Name der Insel Lanzarote), Tonerfiz (oder Tenerefix), sowie die geographischen Bezeichnungen "Arguinegui(n)", "Agüimes" und "Telde" von Gran Canaria, und "Erbane" (einheimischer Name der Insel Fuerteventura), und auf den Satz "Fore tronçquenay", dessen Bedeutung "böser Verräter" zu sein scheint. Diesen Ausdruck gebraucht der König von Lanzarote gegenüber dem Verräter Asche, welcher mit Gadifer de La Salle die Festnahme des Herrschers vereinbart hatte, um sich auf diese Weise den Thron anzueignen; es ist der älteste Satz, der bis zu uns gelangt ist.

Außer diesem Material sind im Canarien noch andere Hinweise enthalten wie jene, die in den Anfangszeilen der Chronik erscheinen, wo von der sprachlichen Vielfalt der Kanaren die Rede ist: "... Juan de Béthencourt, Ritter, gebürtig aus dem Königreich Frankreich, hatte diese Reise unternommen zu Ehren Gottes und zur Aufrechterhaltung und Verbreitung unseres

Glaubens in den südlichen Gegenden, auf gewissen Inseln, die sich in jenem Bereich befinden und die Inseln von Canaria genannt werden, welche von ungläubigen Menschen unterschiedlicher Gesetze und unterschiedlicher Sprachen bewohnt sind ...".

Die Verständigung zwischen den Abenteurern, die Béthencourt folgen, und den Bewohnern der ersten Insel, auf der sich jene niederlassen (Lanzarote), kommt dank dem Mitwirken zweier auf der Insel geborener Dolmetscher zustande, einem Mann namens Alfonso und einer Frau mit dem Namen Isabel, die Béthencourt persönlich zu diesem Zweck aus Frankreich mitgebracht hatte. Die Eroberer schätzen diese beiden Dolmetscher sehr und sind sich ihrer Wichtigkeit bewußt, wie es die Tatsache beweist, daß, als der Verräter Bertin de Berneval Lanzarote verläßt, um sich nach Spanien zu begeben, die auf der Insel zurückbleibenden Abenteurer ihn bitten, Isabel die Kanarierin bei ihnen zu lassen, denn sonst könnten sie sich nicht mit den Eingeborenen verständigen. Als Antwort darauf versuchen die Anhänger Bertin de Bernevals, Isabel zu ertränken, indem sie sie durch die Schiffsluke ins Meer stoßen, aber glücklicherweise wird sie gerettet und an Land gebracht.

Von dem anderen Dolmetscher namens Alfonso berichtet uns die Chronik, er sei der Neffe von Asche, dem Eingeborenen, der sich den Thron von Lanzarote zu eigen machen will, und die Version von Gadifer fügt hinzu, beim Aufbruch Bernevals habe sich Alfonso bereits aus dem Staub gemacht. Es wird weiter nichts mehr von ihm erwähnt. Dann ist noch von einem anderen Dolmetscher namens Alfonso die Rede, der Béthencourt bei seinen Gesprächen mit den beiden Eingeborenenkönigen von Fuerteventura zu Diensten steht, aber in der Schilderung ist keinerlei Hinweis vorhanden, der vermuten ließe, es könnte sich um ein und dieselbe Person handeln.

Bei den Ausschiffungen in Gran Canaria vermittelt als Dolmetscher ein anderer kanarischer Eingeborener namens Pedro. Wir wissen wenig von ihm. Im Text Gadifers erscheint er als

dessen Begleiter bei der Erkundung von Fuerteventura. Wir wissen auch, daß er die europäischen Eroberer verrät und nicht von Gran Canaria zurückkehrt. Die Chronik erwähnt noch einen Dolmetscher namens Augerón. Diesbezüglich scheint der Text nicht besonders klar zu sein. So wird berichtet, daß Béthencourt, bevor er zur Eroberung der Kanarischen Inseln aufbrach, diesen Eingeborenen in Aragonien gefunden hatte; es heißt auch, der spanische König Don Enrique hätte ihn dem edlen Normanen mitgegeben. Außerdem steht geschrieben, daß Augerón von der Insel La Gomera stammte und der Bruder des Eingeborenenkönigs von El Hierro war. Jedenfalls scheint Béthencourt ihn nach El Hierro zu schicken, und sein Wirken auf dieser Insel war anscheinend nützlich gewesen.

Sevilla scheint wegen seines aktiven Sklavenhandels der Ort zu sein, von wo man sich kanarische Eingeborene holt, die als Dolmetscher dienen könnten, und der Text Gadifers berichtet, wie dieser französische Abenteurer aus der andalusischen Stadt einen Dolmetscher bringen läßt, der die Sprache von El Hierro kann, und ebensolche für die anderen Inseln. Eine weitere interessante Erwähnung im Canarien bezieht sich auf die Pfeifsprache von La Gomera. Laut den Autoren dieser Chronik besitzen die Eingeborenen dieser Insel die eigenartigste Sprache von allen des Archipels, denn sie reden mit den Lippen als ob sie keine Zunge hätten.

Später dann, nach dem "Canarien", gewinnen Sprachmaterial und linguistische Angaben an Ausführlichkeit in den Chroniken von der Eroberung Gran Canarias; sie werden in den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 16. geschrieben. Von den Tatsachen dieser Eroberung berichten die anonymen Texte, die als "Lacunense" und "Matri tense" bekannt sind, und auch die "Historia de la conquista de la Gran Canaria" von Antonio Sedeño sowie das Werk mit demselben Titel von Pedro Gómez Escudero, und die Abschnitte in der "Historia de los Reyes Católicos don Fernando y doña

Isabel" von Andrés Bernáldez und die "Crónica de los Reyes Católicos" von Mosén Diego de Valera.

Drei dieser Werke, nämlich die anonymen Lacunense und Matritense und die Chronik von Sedeño stehen sich, was das von ihnen aufgenommene Sprachmaterial anbetrifft, sehr nahe. In ihnen erscheinen die männlichen anthroponymischen Formen "Adargoma", "Guanarteme" und "Doramas", die Ortsnamen "Geniguada", "Ansite" und "Ajódar" und die Ritualformel "Assitir tirma". Aber auch individuell bringen sie eigenes Sprachmaterial. So ist das anonyme Matritense der einzige Text dieser Gruppe, in dem die Ortsnamen "Garajonay", "Orone", "Agana", "(A)Mulagua" und "Pala" von La Gomera verzeichnet sind und auch der Ausdruck "Admenena comorante", "Gott steh' mir bei!".

Das Werk von Antonio Sedeño enthält den Ausdruck "ay tu catana" ("Männer, tut wie Gute"), und die Anthroponymen "Guanache Semidán" und "Maria Tazirga". Von Maria Tazirga, einer Frau, die dem Guanarteme von Gáldar nahestand, wissen wir, daß sie bei einem Einfall der Europäer in Gran Canaria festgenommen und darauf nach Lanzarote gebracht wird. Später dann, durch einen Austausch von Gefangenen, gelingt es ihr, wieder auf ihre Heimatinsel zurückzukehren, aber während ihres Aufenthalts auf Lanzarote bringt sie es fertig, spanisch zu lernen, und deswegen kann sie als Dolmetscherin zwischen dem Guanarteme und dem portugiesischen Kapitän Diego de Silva dienen, als dieser in Gáldar belagert wurde.

Von diesen drei Quellen distanziert sich ein wenig die "Historia de la conquista de Gran Canaria" des Kaplans und Akademikers Pedro Gómez Escudero. Das Hervorhebedenste, was diese Chronik an sprachlichem Gut bringt, ist die anthroponymische Serie der "guaires" oder Heerführer des Herrschaftsgebietes von Telde (Mananidra, Nenedan, Bentohey, Bentagay, Guanhaben und Antindana) und die des Kantons Gáldar (Adargoma, Tazarte, Doramas, Xama, Gaifa und Cataifa), und die Bedeutung einiger Formen wie Adargoma ("Felsrücken"),

Athacaite ("großes Herz"), Trabisenese ("wild") und Doramas ("breite Nasen").

Außer diesen Texten gibt es im 16. Jahrhundert zwei kleinere Werke, die sich ebenfalls auf die Sprache der Altkanarier beziehen. Im Jahre 1583 erscheint ein in London gedrucktes Werk von Thomas Nichols mit dem Titel "A pleasant description of the fortunate ilandes called the ilands of Canaria with their strange fruits and commodities", das eine kurze Beschreibung der Charakteristika des Archipels ist. Hier bezieht sich Nichols zweimal auf die Sprache von Gran Canaria, von deren Eingeborenen er sagt: "They spake all one language", und ihre Sprache "was speciall and not mixed with Romane speech or Arabian". Abgesehen davon bringt Nichols einen weiteren, auf die Sprache von Tenerife bezogenen Kommentar, die sich laut seiner Bezeugungen deutlich von der Redeweise Gran Canarias unterscheidet; und so schreibt er, daß die Bewohner von Tenerife "were called Guanches by naturall name. They spake another language cleane contrarie to the Canarians, and so consequently every iland spake a severall language". Nichols kommt im Jahre 1556 zum ersten Mal auf die Kanaren, und seine Behauptungen betreffs der Sprache der Eingeborenen scheinen nicht aus seiner eigenen Erfahrung zu stammen, sondern aus schriftlichen oder mündlichen Quellen, auf die er stößt.

Ein anderer englischer Reisender, Edmond Scory, erwähnt in seiner Beschreibung von Tenerife: "Die Sprache der einstigen Guanchen, die noch auf dieser Insel leben, in einer Ortschaft, die Candelaria heißt, ist jener der Berberstämme sehr nahe." Wie wir sehen, ist Scory einer der ersten Autoren des 16. Jahrhunderts, der die Ähnlichkeit zwischen den kanarischen und den berberischen Sprachen hervorhebt.

Nun müssen wir beinahe das Ende des 16. Jahrhunderts abwarten, um zu den wichtigsten Texten über die Eingeborensprachen zu kommen, nämlich die Chroniken von Abreu Galindo und Torriani. Im Vergleich zu diesen ergeben sich die

Quellen, die wir eben analysiert haben, als ziemlich armselig, aber sie alle sind an ein und demselben Prozess beteiligt: an der Überlieferung der Hinweise auf die Sprachen der Altkanariener.

Bibliografie:

- Bernaldez, Andrés: "Historia de los Reyes Católicos don Fernando y doña Isabel", in "Crónicas de los Reyes de Castilla", vol. III (Biblioteca de Autores Castellanos, LXX), Madrid, 1878
- Berthelot, Sabin: "L'Ethnographie et les Annales de la conquête", Paris, 1842, pp. 22-29.
- Bonnet, Buenaventura: "Observaciones del caballero ingles Sir Edmond Scory acerca de la isla de Tenerife y del Pico del Teide", Museo Canario, Nr. 8 (enero-abril), Las Palmas de Gran Canaria, 1936, pp. 44-59
- Canariens: "Le Canariens. Crónicas francesas de la conquista de Canarias" (introducción y traducción de A. Cioranescu), Aula de Cultura del Excmo. Cabildo Insular de Tenerife, 1986.
- Cioranescu, Alejandro: "Thomas Nichols mercader de azúcar, hispanista y herede", Instituto de Estudios Canarios, La Laguna, 1936
- Chil, Gregorio: "Estudios históricos, climatológicos, patológicos de las Islas Canarias. I.", Las Palmas de Gran Canaria, 1876, pp. 258-267.
- Gómez Escudero, Pedro: "Historia de la conquista de la Gran Canaria", Gáldar (Gran Canaria), 1936
- Lacunense: "Conquista de la isla de la Gran Canaria", crónica anónima publicada por B. Bonnet y E. Serra Rafols, Instituto de Estudios Canarios, La Laguna, 1933 (Fontes Rerum Canariarum, I)
- Matritense: "Una crónica primitiva de la conquista de Gran Canaria", (publicada por A. Millares Carlo) El Museo Canario, Nr. 3, Las Palmas de Gran Canaria, 1935, pp. 35-90.
- Sedeño, Antonio: "Historia de la conquista de la Gran Canaria", Gáldar (Gran Canaria), 1936